№ 113. | Dienstag, den 16. Mai 1899. | 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 5gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 20 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachm. Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Vom Reichstage.

81. Sitzung vom 13. Mai.

Eingegangen ist der Nachtragsetat.

Die zweite Berathung des Entwurfs eines Invaliden-Versicherungsgesetzes wird fortgesetzt bei § 4a. Derselbe handelt von den Personen, welche auf ihren Antrag von der Versicherungspflicht zu befreien sind. Ein Antrag Zehnter (Zentr.) und Genossen will hier auch die Personen auf Antrag befreien, welche Lohnarbeit nur in bestimmten Jahreszeiten für nicht mehr als 12 Wochen oder überhaupt für nicht mehr als 50 Tage im Jahre übernehmen, im Uebrigen aber ihren Lebensunterhalt als Betriebsunternehmer oder anderweit selbstständig erwerben, oder ohne Lohn oder Gehalt thätig sind. Ein Amendement Lehr (ntl.) hierzu will hinter den Schlußworten „thätig sind" noch hinzufügen: „so lange für dieselben nicht bereits 100 Wochen lang Beiträge entrichtet worden sind."

Nachdem die Antragsteller ihre Anträge begründet, bemerkt

Abg. Molkenbuhr (Soz.), die Sozialdemokraten hätten sich niemals grundsätzlich gegen die sozialen Versicherungsgesetze ausgesprochen, sondern nur deren mangelhafte Gestaltung bekämpft.

Abg. v. Richthofen (kons.) bittet das Haus, für den Antrag Zehnter zu stimmen, denn es bestehe nun einmal eine Abneigung gegen das Gesetz in den süddeutschen landwirthschaftlichen Kreisen.

Die Abgg. Hilpert (Zentr.) und Gerstenberger (Zentr.), ferner die Abgg. Schrempf (kons.) und Raabe (Antis.) plaidiren gegen den Antrag Zehnter.

Abg. Hitze (Zentr.) ist für denselben.

Der Antrag Zehnter mit dem Zusatze Lehr wird angenommen.

§ 5 handelt von den „besonderen Kasseneinrichtungen." Sofern auf dieselben gewisse Voraussetzungen zutreffen, soll die Zugehörigkeit zu der Kasse als Erfüllung der Versicherungspflicht gelten.

Abg. Stötzel (Zentr.) beantragt, die betreffenden Voraussetzungen noch in zwei Punkten zu verschärfen: 1) sollen die Versicherten bei der Verwaltung der Kassen mindestens im Verhältniß ihrer Beiträge durch in geheimer Wahl gewählte Vertreter betheiligt sein. Punkt 2 trifft Bestimmung über das Verhältniß zwischen den reichsgesetzlichen Leistungen und etwaigen dafür erhobenen besonderen Beiträgen der Versicherten.

Direktor Wödke, sowie Geheimer Oberbergrath Fürst bitten um Ablehnung dieses Antrages, der schwer durchführbar sein würde.

Aehnlich äußern sich die Abgg. Hilbeck (ntl.) und Frhr. v. Stumm (Rp.), während

Abg Sachse (Soz.) es für eine Forderung der Gerechtigkeit erklärt, daß den Arbeitern in den Knappschaftskassen angesichts ihrer Beitragspflichten auch gleiche Rechte in der Verwaltung gegeben würden.

Abg. Hitze (Zentr.) tritt für den Antrag Stötzel ein, der durchaus keinen Eingriff in die Landesgesetzgebung bedeute.

Der Antrag Stötzel wird in seinen beiden Theilen angenommen.

Ein von der Kommission neu beschlossener § 7a bestimmt, daß durch Bundesrathsbeschluß der See-Berufsgenossenschaft gestattet werden kann, für ihre Angehörigen eine besondere Invalidenversicherungseinrichtung zu begründen. Es muß aber damit zugleich eine Reliktenversorgung verbunden werden. Hierzu liegt ein sozialdemokratischer Antrag Albrecht vor, wonach 1) zu einem derartigen Vorgehen der See-Berufsgenossenschaft auch die Ermächtigung des Reichstages erforderlich sein soll und wonach 2) für die Höhe der Reliktenbezüge bestimmte Mindestsätze gleich im Gesetz vorgeschrieben sein sollen (für die Wittwe mindestens $^1/_4$, für jedes Kind mindestens $^1/_5$, insgesammt höchstens $^3/_4$ des ortsüblichen Tagelohns.)

Abg. Hahn (B. d. Landw.) bittet, der See-Berufsgenossenschaft die Errichtung einer eigenen Invaliditäts- und Reliktenversorgungskasse nicht zu schwer zu machen, also den Antrag Albrecht abzulehnen.

Abg Molkenbuhr (Soz.) empfiehlt den Antrag.

Direktor v. Wödke glaubt, daß der Bundesrath dem § 7a der Kommission nicht widersprechen werde. Für den Antrag Albrecht liege aber nicht der geringste Grund vor.

Abg. Fischbeck (frs. Vp.) hält es für fraglich, ob es richtig sei, die im § 7a behandelte Frage zu lösen, denn es bedürfe eigentlich erst einer Reform der Unfallversicherung. Er stimme dem Punkt 1 des Antrages Albrecht zu, nicht aber dem 2. Theil des Antrages.

§ 7a wird in der Kommissionsfassung angenommen. Der Antrag Albrecht wird abgelehnt.

Montag Fortsetzung.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

12. Sitzung vom 13. Mai.

Am Ministertische: Minister Dr. Bosse und Kommissarien.

In einmaliger Schlußberathung wird der Gesetzentwurf betr. die Festsetzung der preußisch-österreichischen Grenze längs des Przemsaflusses debattelos und unverändert nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen.

Es folgt die Berathung des Gesetzentwurfs betr. den Charfreitag. — Die Regierungsvorlage enthielt als einzigen Paragraphen die Bestimmung, daß der Charfreitag für den ganzen Umfang des Staatsgebiets die Geltung eines allgemeinen Feiertags hat. — Die Kommissionsbeschlüsse beschränken sich auf Bestimmungen für diejenigen Landestheile, in welchen der Charfreitag nach den bestehenden Gesetzen nicht die Eigenschaft eines allgemeinen Feiertages hat. — Nach § 1 gilt dort der Charfreitag als allgemeiner Feiertag in Bezug auf Amtshandlungen, Rechtsgeschäfte und den Lauf von Fristen. — § 2 giebt den Polizeibehörden die Befugniß, Handlungen zu verbieten, welche die äußere Feier oder den Gottesdienst stören können. In Gemeinden mit überwiegend katholischer Bevölkerung soll die Werktagsthätigkeit am Charfreitag nicht verboten werden, es sei denn, daß es sich um störende Arbeiten in der Nähe gottesdienstlicher Gebäude handelt.

In der Generaldebatte erklärt Kardinal Fürstbischof Kopp, die Vorlage solle den Polizeibehörden die Basis geben, für ihre Anordnungen zum Zwecke der Feiertagsruhe am Charfreitag. Für die Katholiken sei der Charfreitag überhaupt kein Feiertag, sondern ein Tag des allgemeinen Trauergedächtnisses. Nicht ohne Sorge verfolgten die Katholiken diese Vorlage, denn es schiene nicht unmöglich, daß die Entschließungen geeignet sein könnten, dem hohen Gute des Friedens zu dienen. Nach der Begründung und Gestaltung, die die Vorlage gefunden, könne angenommen werden, daß sie keine Mißstimmung hervorrufen werde. Er wünsche deshalb einstimmige Annahme der Vorlage.

Prof. Dr. Beyschlag legt dar, daß der Charfreitag auch nach katholischer Auffassung ein heiliger Tag sei. Die Amts- und Rechtsgeschäfte behinderten die Evangelischen weniger, vielmehr sei es die geflissentliche Herabsetzung und Beschimpfung des Charfreitags durch die Katholiken (Zuruf: Das ist eine absolute Unwahrheit!). Die Kommissionsvorlage sei völlig zureichend und nichtssagend, und er bitte um Wiederherstellung der Regierungsvorlage. (Bravo!)

Kultusminister Dr. Bosse betont, daß eine Einwirkung auf die katholischen Staatsangehörigen in konfessioneller Beziehung der Regierung vollständig fern gelegen habe.

Vom Prof. Beyschlag ist unterdessen der Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage gestellt.

Frhr. v. Durant tritt für die Kommissionsbeschlüsse ein.

Graf Pfeil-Hausburg beantragt, in § 2 die Worte zu streichen „in der Nähe gottesdienstlicher Gebäude", so daß alle störenden Arbeiten verboten werden können.

Fürstbischof Dr. Kopp behält sich Stellungnahme zu diesem Antrage vor, glaubt aber, daß sie ablehnend sein werde. Der Versuchung, Herrn Prof. Beyschlag ausführlich zu entgegnen, widerstrebe er, im Interesse des Friedens. (Bravo!)

Die Generaldebatte wird geschlossen.

In der Spezialberathung beantragt Herr Struckmann, einen neuen § 3 einzufügen: Schon jetzt bestehende Bestimmungen, welche weitergehende Anordnungen enthalten, werden durch dieses Gesetz nicht berührt.

Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte wird der Antrag Pfeil mit 39 gegen 36 Stimmen und mit der dadurch bedingten Aenderung die Vorlage der Kommission angenommen.

Es folgt der Bericht der Matrikelkommission, der mit einem Antrage des Herrn v. Solemacher an die Kommission zurückverwiesen wird, um das Bestehen der Mitgliedschaft des Fürsten Blücher von Wahlstatt zu prüfen und diese für erloschen zu erklären.

Hierauf werden noch einige Rechenschaftsberichte und Petitionen nach den Kommissionsanträgen erledigt.

Nächste Sitzung unbestimmt.

Deutsches Reich.

Der Kaiser kommandirte in dem Manöver am Freitag Vormittag eine Division, die bestimmt war, nach der in der Nacht erfolgten Kriegserklärung auf dem linken Moselufer den vor Pont à Mousson stehenden Feind zurückzuwerfen. Ueber das Gefecht berichtet „Wolffs Bureau": Nachdem der Gegner, eine Division unter Führung des Generalleutnants von Freyholt, anfänglich einige Vortheile errungen hatte, mußte er dem seinen rechten Flügel theilweise umfassenden Angriff der kaiserlichen Division weichen, welche den Feind schließlich gegen 10 Uhr durch einen allgemeinen kräftigen Vorstoß auf Novéant zurückwarf.

Das Kaiserpaar traf am Sonnabend Nachmittag in Wiesbaden zu den Festspielen ein. Die greise Prinzessin Louise überreichte der Kaiserin auf dem Bahnhof ein Marschall-Nielrosen-Bouquet. Um 6½ Uhr fuhr der Kaiser zur Generalprobe in's Theater. Der Monarch nahm im Parkett Platz und griff mehrfach in die Handlung ein. Die Kaiserin und die Prinzen verblieben im Schloß.

Pensionirt wurden in der deutschen Armee seit 1. April: 1 General der Infanterie, 1 Generalleutnant, 7 Generalmajore, 7 Oberste, 7 Oberstleutnants, 27 Majore, 20 Hauptleute, 6 Oberleutnants und 12 Leutnants. In Summa 88 Offiziere. Kosten pro Jahr: 330 000 M.

In der Frage der Wiederherstellung der Produktenbörse in Berlin erfährt das „Berl. Tagebl.": Der Landwirthschaftsminister hat einen Bescheid ertheilt, auf Grund dessen einstweilen auf die Wiederherstellung der Produktenbörse nicht gerechnet werden darf.

Im Seniorenkonvent des Reichstags am Sonnabend Mittag wurde vom Präsidenten mitgetheilt, daß die Regierung ermächtigt sei, eine Vertagung des Reichstags etwa vom 20. Juni ab bis Mitte November eintreten zu lassen unter der Bedingung, daß das Invalidenversicherungsgesetz noch vor Pfingsten in zweiter und dritter Berathung erledigt würde, wobei sich der Reichskanzler vorbehielt, noch anderweitige Gesetze zu bezeichnen, deren Erledigung vor der Vertagung erforderlich sei. Ein Nachtragsetat und ein Handelsabkommen mit England sollen jedenfalls darunter sein. Allseitig wurde eine Erledigung der dritten Berathung des Invalidenversicherungsgesetzes vor Pfingsten als ausgeschlossen bezeichnet und von mehreren Seiten auch als unmöglich, die zweite Berathung zu Ende zu führen. Selbst die wärmsten Freunde des Gesetzes bezweifelten dies. Ueberhaupt sei es ohne Beispiel, solche Pressionen als Bedingung der Vertagung zu versuchen. Erfolge keine Verständigung, so vertagt sich der Reichstag selbstständig durch chronische Beschlußunfähigkeit.

In der Kanalkommission des Abgeordnetenhauses wurden am Sonnabend die Verhandlungen über die Frage der Rentabilität des Kanals und die Kompensationen fortgesetzt. Minister Brefeld trat der Ansicht entgegen, daß durch den Bau des Kanals ein Niedergang der preußischen Finanzen herbeigeführt werde.

Die offiziöse „Berliner Korrespondenz" veröffentlicht einen Artikel über die Interessen der Heeresverwaltung an dem Rhein-Elbe-Kanal. Die Erfahrungen des Krieges 1870/71 legten die Bedeutung der Wasserstraßen klar. Die Eisenbahnen können nur so lange Gutes leisten, als der Betrieb regelmäßig erfolgen kann, das heißt im Kriegsfalle bis zum beendeten Aufmarsch des Heeres. Die später an die Bahn gestellten wechselnden Anforderungen mindern die Leistungsfähigkeit bis in das Land hinein herab. Die Kriegsführung muß deshalb alle Verkehrswege auszunutzen suchen. Der Rhein, die Weichsel, die Warthe und Oder bilden die natürlichen Operationsbahnen für die Versorgung des Heeres. Wird zwischen denselben eine Wasserverbindung hergestellt, so kann, während die Bahn durch die Truppenbeförderung belegt ist, der Massentransport von Gütern und Kriegsmaterial zur jeweiligen Operationsbasis auf dem Wasserwege erfolgen, ebenso der Rücktransport Kranker, Verwundeter und Gefangener. Zudem werden viele landwirthschaftliche und industrielle Werke vor dem Stillstand bewahrt, wenn die Eisenbahnen durch den Kriegsverkehr belegt sind. Moltke, 1883 zu einem Gutachten über den Dortmund-Ems-Kanal und den Rhein-Elbe-Kanal aufgefordert, erklärte, im Interesse der Landesvertheidigung sei es wünschenswerth, daß beide Projekte verwirklicht werden. Er erklärte aber den jetzt zur Berathung stehenden Kanal für erheblich wichtiger, als den bereits ausgeführten Dortmund-Ems-Kanal. Die Heeresverwaltung sieht hiernach in dem aus wirthschaftlichen Gründen projektirten Rhein-Elbe-Kanal eine neue, von dem Eisenbahnbetriebe unabhängige, leistungsfähige Verbindung zwischen der Operationsbasis auf dem westlichen und östlichen Kriegsschauplatze oder auch eine selbstständige Operationsbasis bei dem Angriff auf die Küsten. Sie muß daher dem Kanal eine große Bedeutung für die Landesvertheidigung zuerkennen.

Die Postkommission des Reichstags hat am Sonnabend den § 6 der Fernsprechgebührenordnung, welcher bestimmt, daß jeder Theilnehmer berechtigt ist, an Stelle der Gesammtgesprächsgebühr Einzelgesprächsgebühren für jede hergestellte Verbindung, mindestens jedoch 400 Gespräche jährlich zu zahlen, mit einer Reihe von Abänderungsanträgen angenommen. Auf Antrag Dasbach ist es dem Theilnehmer, welcher Einzelgesprächsgebühr entrichtet, gestattet, von Dritten, die seinen Anschluß benutzen, sich die Gesprächsgebühr von 5 Pf. erstatten zu lassen. Ein Antrag Singer, die Gesprächsgebühr auf 3 Pfennig herabzusetzen, wird abgelehnt. Der § 9, welcher die Einzelgesprächsgebühr auf 25 Pf. bis zu einer Entfernung von 50 Kilom. und auf 50 Pfg. bis zu einer Entfernung von 100 Kilom. festgesetzt, wurde angenommen. Auf Vorschlag des Abg. Dasbach wurde ein neuer Paragraph eingeschaltet, der für dringende Gespräche die dreifache Gebühr festsetzt.

Zu dem Antrag der Budgetkommission; über die Petition der Eisenbahnbetriebssekretäre zur Tagesordnung überzugehen, haben eine Anzahl von Abgeordneten aus allen Parteien den Antrag gestellt, die Petition mit der Maßgabe zur Berücksichtigung zu überweisen, daß das Gehalt der Eisenbahnbetriebssekretäre vom Etatsjahr 1900 ab auf 1500 bis 3300 Mk. mit einer Aufsteigefrist von 18 Jahren festgesetzt wird. Außerdem wird der Regierung zur Erwägung gegeben die thunlichste Vermehrung der Eisenbahnsekretärstellen.

Ein Schächtverbot beim Schlachten von Vieh hat eben jetzt der Regierungspräsident in Düsseldorf unter dem 28. April 1899 durch eine unter Zustimmung des Bezirksausschusses erlassene Polizeiverordnung verhängt. § 1 dieser Verordnung lautet wie folgt: „Das Schlachten sämmtlichen Viehs mit Ausnahme des Federviehs darf nur nach vorhergegangener Betäubung durch Kopfschlag stattfinden." — Unseres Erachtens kann eine solche Bestimmung nicht durch Polizeiverordnung, sondern nur durch Gesetz erlassen werden.

Ueber die deutsch-amerikanischen Beziehungen sollte sich, wie gemeldet, Kaiser Wilhelm gegenüber einem Gewährsmann einer Newyorker Zeitung ausgesprochen haben. Das ist nach der „Nordd. Allg. Ztg." eine plumpe Erfindung. Der Kaiser hat überhaupt mit keinem Korrespondenten gesprochen.

Die Beschaffung von 25 Revolvern für die Polizei in Erfurt hat jetzt der Regierungspräsident im Verfügungswege binnen 14 Tagen angeordnet. Der Magistrat hat die Verfügung ohne jeden Beschluß an die Stadtverordneten weiter gegeben, und diese haben sie einfach zur Kenntnis genommen, demnach von dem Beschreiten des Beschwerdeweges gegen die Verfügung Abstand genommen.

Ueber die Begründung des Urtheils im Prozesse wider den Grafen Pückler-Kl.-Tschirne wird mitgetheilt: Der Gerichtshof hat sich bezüglich des objektiven Thatbestandes vollständig den Ausführungen des Staatsanwalts angeschlossen. Objektiv betrachtet liegt zweifellos eine öffentliche Anreizung zu Gewaltthätigkeiten im Sinne des § 130 des Strafgesetzbuches vor. Bei Beurtheilung der Sache war jedoch die Persönlichkeit des Angeklagten in Betracht zu ziehen. Dabei hat der Gerichtshof die Ueberzeugung gewonnen, daß der Angeklagte sich auch nicht im Sinne des dolus eventualis schuldig gemacht hat. Wenn auch der Angeklagte heute unvorsichtigerweise geäußert hat, es könnte nichts schaden, wenn einmal ein jüdischer Wucherer verhauen werde, so hat der Gerichtshof doch lediglich die Aufgabe, die Thatumstände zu prüfen, die zur Erhebung der Anklage geführt haben. Es ist nun dem Gerichtshof bekannt, daß der Angeklagte ein Mann sei, der sich leicht von seinen Gefühlen hinreißen läßt und deshalb in seinen Ausdrücken nicht gerade wählerisch ist, er aber andererseits von idealen Zielen erfüllt ist und nur das Gute will. Der Gerichtshof hat daher nicht die Ueberzeugung ge-

wonnen, daß der Angeklagte auch nur das Bewußtsein hatte, es könnte der öffentliche Friede gestört werden. War gegen den Grafen Pückler auf Freisprechung zu erkennen, so mußte auch gegen den Angeklagten Schliebs auf Freisprechung erkannt werden. Die Kosten des Verfahrens fallen der Staatskasse zur Last. — Dazu bemerkt der „Niederschles. Anz.“: Es muß befremden, daß der Gerichtshof annehmen konnte, der Angeklagte habe sich von seinen Gefühlen hinreißen lassen. Graf Pückler pflegt seine Reden wörtlich auszuarbeiten und auswendig zu lernen. Auch aus seiner „Vertheidigungsrede“ am Freitag ging hervor, daß dieselbe direkt auswendig gelernt war. Das Auftreten des Grafen Pückler vor der Strafkammer hat auch nicht im Geringsten den Beweis erbracht, daß er ein Idealist ist, als welchen ihn der Gerichtshof hinstellte; er ist lediglich ein Fanatiker, der gern als etwas Großes erscheinen möchte, dem aber das Zeug zu einem bedeutenden Manne ganz und gar fehlt. Man fühlte sich förmlich angewidert durch die Art, mit der er in seiner als Agitationsrede bestimmten „Vertheidigungsrede“ den Richtern zurief, daß sie einst einem höheren Richter Rechenschaft ablegen müßten und daß der Gerichtstag fürchterlich sein werde, wenn man ihn verurtheilen würde.

Ausland.

Rußland.

Nach einer Korrespondenz des Petersburger Blattes „Rossija“ über antisemitische Unruhen in Nikolajew bei Odessa sind von den ca. 100 000 Einwohnern dieser Stadt 30 000 Juden. Die Unruhestifter und Plünderer, deren Zahl etwa 5000 beträgt, sind ihrer Mehrzahl nach Maurer, Erdarbeiter und Straßenpflasterer, welche meistens erst vor kurzem aus dem Gouvernement Orel dorthin gekommen sind. In mehreren Häusern, deren Eigenthümer Juden sind, wurden die Läden und Fenster durch Steinwürfe zertrümmert. 20 Juden wurden durch Steinwürfe schwer verletzt, einer durch einen Schuß getödtet. Auf dem jüdischen Kirchhofe sind die Gräber zerstört. Gegen 400 der Ruhestörer wurden verhaftet.

Oesterreich-Ungarn.

Im niederösterreichischen Landtage behauptete am Freitag der Abg. Kopp, die Minorität sei durch das klerikal-antisemitische Präsidium vergewaltigt worden; Kopp verlangte hierfür namens der Liberalen Genugthuung. Da Kopp nicht zufriedengestellt wurde, verließen die Liberalen, die Sozialpolitiker, ein Theil der Deutschnationalen und der verfassungstreue Großgrundbesitz den Saal, sodaß der Landtag beschlußunfähig wurde. Am Abend hielten die oppositionellen Gruppen des Landtags eine gemeinsame Besprechung ab. — In der Sitzung am Sonnabend fehlten alle liberalen Abgeordneten und die Sozialpolitiker. Auch die deutschvolklichen Abgeordneten sowie die Mitglieder des verfassungstreuen Großgrundbesitzes waren bis auf wenige Ausnahmen nicht erschienen.

Frankreich.

Neues, Henry belastendes Material ist am Sonnabend vom „Figaro“ veröffentlicht worden. Es geht daraus hervor, daß Henry, der lange mit Esterhazy in Beziehungen stand, zweifellos sofort die Schrift des Bordereaus erkannt hat. Dieser Ansicht seien auch die meisten Mitglieder des Kassationshofes und nehmen an, daß Henry, weil er aus irgend einem Grunde das Bordereau nicht habe beseitigen können, dem Schriftstücke zunächst ein falsches Datum (April 1894) gegeben habe, um für Esterhazy eine Art Alibi zu schaffen. Nach der Freisprechung Esterhazys sei das Bordereau wieder mit dem richtigen Datum (August 1894) versehen worden.

Das englisch-französische Afrika-Abkommen ist am Freitag von der Kammer angenommen worden.

Belgien.

Die Wahlreformvorlage dürfte vertagt werden. Eine Versammlung der Linken der Kammer und des Senats beschloß am Freitag, ein Manifest an das Land zu richten und Vertagung der Erörterung über das Wahlgesetz zu verlangen. Falls diese Forderung nicht bewilligt wird, wollen die Mitglieder der Linken des Senats und der Kammer ihre Mandate niederlegen.

Großbritannien.

Eine Meuterei von ernstem Charakter ist auf der englischen Kanalinsel Gernsey am Montag Abend unter den Mannschaften des Nord-Regiments der Gernsey-Leichten Infanterie (Miliz der Kanalinseln) vorgekommen. 74 Mann, die Befehl erhalten hatten, um 6 Uhr Nachmittags Uebungen vorzunehmen, weigerten sich, dies zu thun und blieben außerhalb des Arsenals. Sie verspotteten die Offiziere und geberdeten sich tumultuarisch. Gestern Abend meuterten 150 Mann desselben Regiments und es herrschte eine große Erregung. Man sagt, daß sich die Leute hauptsächlich der übermäßigen Strenge der Diszplin widersetzen und erklären, man verlange von ihnen ebensoviel Präzision wie von den Linientruppen, und sie seien doch zumeist Arbeiter und von der Last des Tages ermüdet.

Nordamerika.

Die Gegnerschaft gegen die Philippinenpolitik des Präsidenten Mac Kinley nimmt immer mehr zu. Jetzt erläßt der Gouverneur von Kolorado eine Bekanntmachung, daß, falls Mac Kinley und Alger die Freiwilligen nicht binnen wenigen Tagen aus den Philippinen zurückberufen, er Schritte thun werde, welche deren sofortige Rückkehr sicherten. Die Leute seien für den Krieg gegen Spanien, aber nicht gegen die Filipinos vom Kongresse ins Feld gestellt.

Der Rücktritt zweier sehr bekannten Persönlichkeiten wird aus Washington gemeldet, nämlich des Kriegsministers Alger und des Admirals Dewey. Algers Nachfolger ist noch nicht bestimmt, an Deweys Stelle tritt Kontreadmiral Watson als Kommandant des vor Manila liegenden Geschwaders.

China.

Die „North China Daily News“ melden aus Peking: „Geheime Instruktionen wurden gestern auf direkten Befehl der Kaiserin-Mutter an sämmtliche Vizekönige und Gouverneure der Küstenprovinzen gesandt, dahingehend, dieselben hätten jeder Landung fremder bewaffneter Korps mit Waffengewalt zu widerstehen, und hafteten mit ihrem Kopfe für strenge Ausführung dieses Befehls.“

Philippinen.

Einem Washingtoner Drahtbericht der „Morn. Post“ zufolge hat General Otis in Manila vom Präsidenten Befehl erhalten, den Feldzug gegen die Philippiner fortzusetzen. Die Regierung argwöhne, Aguinaldo würde einen Waffenstillstand nur zur Verstärkung seiner Armee benutzen. Man erwartet demnächst eine größere Schlacht bei Bacoloor.

Die Philippiner griffen die spanische Garnison in Zamboanga an und bemächtigten sich der Wasserleitung. General Monter, 2 Offiziere und drei Soldaten wurden verwundet und mehrere getödtet. Die spanische Garnison, welche den Angriff zurückwies, verbleibt bis zum Eintreffen der amerikanischen Garnison in Zamboanga.

Provinzielles.

Flatow, 12. Mai. Am Mittwoch starb im 97. Lebensjahre der älteste Bürger unserer Stadt, der emeritirte Lehrer Norytzkiewicz. Er wirkte als Lehrer in Dombrowken bei Bromberg, Topolla bei Wirsitz und in Vallentinowo bei Lobsens. In seinem 73. Lebensjahre ging er noch eine dritte Ehe ein. Dieser entsproß ein Sohn, der augenblicklich in dem Priesterseminar in Posen Theologie studiert.

Elbing, 13. Mai. Heute Nacht ist der Schrankenwärter Klaßen aus Unterkerbswalde bei dem Wärterhause Nr. 25 der Bahnstrecke Marienburg-Elbing todt im Geleise liegend aufgefunden worden. Klaßen ist anscheinend von dem Personenzuge 301 überfahren worden.

Königsberg, 13. Mai. Bei dem Abbruch eines Hauses auf dem Unterhaberberg stürzte heute Vormittag ein noch stehen gebliebener Theil des Hauses, wahrscheinlich in Folge von Rammarbeiten, ein und begrub fünf Arbeiter. Vier derselben sind mehr oder minder schwer verletzt, einer wurde todt aus den Trümmern hervorgezogen. Die Feuerwehr ist mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt.

Goldap, 11. Mai. Die von einem großen Theile der Bürgerschaft an das Generalkommando gerichtete Petition wegen Vermehrung der Garnison ist abschlägig beschieden worden.

Argenau, 12. Mai. Der hiesigen evangelischen Gemeinde sind zum Bau eines Pfarrhauses von dem Berliner Ortsverein der Gustav Adolf-Stiftung 300 Mark, von dem Inowrazlawer Verein 180 Mark gespendet worden.

Inowrazlaw, 13. Mai. Die „Posener Lehrer-Zeitung“ bringt wörtlich unterm 11 Mai cr., in Nr. 19 folgende sensationelle Nachricht: Aus dem Bezirk Bromberg ist uns über eine königl. Praparanden-Anstalt unserer Provinz ein Bericht zugegangen, der für das betreffende Institut nichts weniger als schmeichelhaft ist. Die dort herrschenden Zustände sind derart, daß sie nicht länger geduldet werden dürfen. Wir glauben der Sache am besten zu dienen, wenn wir den Bericht der Oeffentlichkeit übergeben. Es heißt darin wörtlich: Nicht genug, daß die Zöglinge dieser Anstalt fast durchgängig bei dem geringsten Anlaß von dem Vorsteher geohrfeigt werden (in der 1. Kl sind gegenwärtig nur drei Schüler körperlich unbestraft), der schneidige Herr scheut auch nicht vor Erziehungsmitteln zurück, die wohl hin und wieder in einer Zwangs-Erziehungs-Anstalt geboten erscheinen, die aber nie und nimmer bei angehenden Lehrern angewandt werden dürfen. Man höre und staune! Vor nicht zu langer Zeit wurden beispielsweise 2 Zöglinge im Alter von 17 bezw. 18 Jahren in der Aula über die Orgelbank gelegt und mit einem derben Stocke geprügelt. Das eine der Opfer erhielt hierbei 18 Schläge; 12 der eigenen Klassenbrüder wurden zur Hilfeleistung befohlen. Es ist empörend, daß Präparanden, die nach 3—4 Jahren das verantwortungsvolle Amt eines Lehrers bekleiden sollen, in dieser Weise behandelt werden. Sollten dem Herrn Vorsteher keine anderen Strafmittel zur Verfügung stehen? Oder ist das Material daselbst so verstockt? Dann wehe unseren Seminaren, welche mit einem derartigen Schülermaterial arbeiten müssen! Wehe aber auch der Lehrergeneration, die selber durch Prügel herangebildet, abgestumpft ist gegen das Entehrende derselben und in Folge dessen auch für die Schule Heil und Segen nur in der Prügelstrafe erblickt. — Wir wollen einstweilen keine Namen nennen; ob wir uns in Zukunft dazu veranlaßt sehen, wird von dem Verhalten des Betreffenden abhängen.

Bromberg, 12. Mai. Dem Zivil-Ingenier Wulff ist die Konzession zur Anlegung einer elektrischen Bahn nach dem Vergnügungsorte Rinkau ertheilt worden.

Bromberg, 12. Mai. Ein Konsortium hiesiger gut gestellter Bürger geht mit der Idee der Anlegung einer sogenannten Villen-Kolonie auf dem Gelände zwischen Myslenczynck und Thalheim um.

Schneidemühl, 12. Mai. Zwecks Rücksprache wegen eines hier zu errichtenden katholischen Lehrerseminars trafen heute die Herren Geheimer Finanzrath Lacomi, Geheimer Finanzrath Leipholo, Geheimer Regierungsrath Altmann aus Berlin, Geheimer Rath Lucke und Regierungs-Assessor Dr. Peters aus Posen hier ein.

Swinemünde, 12. Mai. Der aufsichtführende Richter am hiesigen Amtsgericht, Amtsgerichtsrath P., erschoß sich in seiner Wohnung mit einem Revolver, wahrscheinlich in einem Anfall von Geistesstörung. Auch sein Amtsvorgänger, Amtsgerichtsrath von B, hat seinerzeit in gleicher Weise seinem Leben ein Ende gemacht.

Lokales.

Thorn, den 14. Mai.

— Als **Kreistagsmitglied** an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Stadtbaurath Schultze wurde heute in gemeinsamer Sitzung des Magistrats und Stadtverordneten Herr Stadtrath Matthes gewählt.

— **Personalien.** In gleicher Eigenschaft ist versetzt bezw. berufen worden: der Oberlehrer Professor Dr. Kitt vom Gymnasium zu Konitz an das Gymnasium zu Culm. Es sind angestellt worden als Oberlehrer: am Gymnasium zu Konitz der Hilfslehrer Hofrichter und zu Culm der Hilfslehrer Dr. Wolffram, an der Realschule zu Graudenz die Hilfslehrer Böhm, Konke und Dr. Tümmler.

In gleicher Eigenschaft ist versetzt bezw. berufen worden: der ordentliche Seminarlehrer Porsch vom Schullehrer-Seminar zu Berent an das Schullehrer-Seminar zu Graudenz. Es ist befördert worden: zum Seminar-Oberlehrer am Schullehrer-Seminar zu Berent der bisherige ordentliche Seminarlehrer Schulz vom Schullehrer-Seminar zu Graudenz

— **Personalien bei der Steuer.** Zur Probedienstleistung als Grenz-Aufseher auf Probe ist der Vizefeldwebel Wehrmeister aus Soldau nach Pissakrug einberufen worden. Die Grenz-Aufseher auf Probe Piepke und Senz in Pissakrug sind auf ihren Antrag entlassen worden.

— **Personalien bei der Post.** Angestellt sind als Postassistent: die Postanwärter Warner in Jablonowo, Wisbar in Culmsee, Witt in Carthaus, Wolffert in Pelplin, als Telegraphenassistent der Telegraphenanwärter **Stern** in Thorn. Versetzt sind: der Postpraktikant **Roclawski** von Dirschau nach Thorn, der Postassistent Nassadowski von Danzig nach Kornatowo.

— **Neuwahlen zum Provinzial-Landtage.** Die Mandate sämmtlicher Provinziallandtagsabgeordneten der Provinz Westpreußen laufen nach Beendigung der gegenwärtigen sechsjährigen Legislaturperiode Ende dieses Jahres ab; es sind daher von den Kreisen Neuwahlen zu vollziehen. Nach § 10 der Provinzialordnung bestimmt sich die Zahl der Abgeordneten nach der Bevölkerungsziffer der einzelnen Kreise, und ferner hat nach § 12 der Provinzialordnung vor jeder Neuwahl der Provinzial Ausschuß die Zahl der von jedem Kreise zu wählenden Abgeordneten festzustellen und durch die Amtsblätter bekannt zu machen. Nach dem Stande der letzten Volkszählung vom 2. Dezember 1895 würden hiernach die Kreise Karthaus, Marienburg und Graudenz je einen Abgeordneten mehr als bisher, also statt zwei deren drei, zu wählen haben; vollzieht sich jedoch die Theilung des Kreises Graudenz, so würde der Stadtkreis Graudenz zwei Abgeordnete, der Landkreis Graudenz statt drei nur zwei Abgeordnete zu wählen haben. Aehnlich liegt es mit dem **Kreise Thorn**, dessen Trennung in einem Stadt- und Landkreis bereits beschlossen ist. Nach der Theilung, an deren Vollzug nicht zu zweifeln ist, würde der **Stadtkreis** Thorn **zwei**, der **Landkreis** seine bisherigen **drei** Abgeordneten zu wählen haben. Während gegenwärtig die Zahl der Provinziallandtagsabgeordneten 62 beträgt, würde sich demnach diese Ziffer zum Mindesten, falls die Kreistheilung nicht erfolgen sollte, auf 65, im Falle der wohl vorauszusetzenden Theilung aber auf 68 Abgeordnete erhöhen.

— Nachdem im vorigen Jahre in Berlin zwei Unterkurse zur **Ausbildung von Lehrern an kaufmännischen Fortbildungsschulen** abgehalten worden sind, soll nunmehr in der Zeit vom 19. Juni bis 15. Juli ein Oberkursus stattfinden, zu dem nur solche Lehrer einberufen werden, die bereits an einem der früheren Kurse theilgenommen haben. Die Vorträge, die die Herren Justizrath Dr. Staub, Rechtsanwalt Dr. Landau, Reichsbankbuchhalter Behm und Bücherrevisor Rettig übernommen haben, werden sich auf Handels- und Wechselrecht, Buchführung, kaufmännisches Rechnen und Kontorpraxis erstrecken. Auch ist wiederum die Veranstaltung von Diskussionsabenden in Aussicht genommen, an denen Fragen, betreffend die Organisation kaufmännischer Fortbildungsschulen und den Unterrichtsbetrieb an diesen Anstalten, besprochen werden sollen.

— Eine von der Handelskammer in Halberstadt wegen **Ermäßigung der Gebühr für Zeitungs-Telegramme** an den Staatssekretär des Reichspostamts gerichtete Eingabe ist abschlägig beschieden worden. Der ablehnende Bescheid des Staatssekretärs ist damit begründet worden, daß von dem bisherigen Grundsatz der Reichs-Telegraphenverwaltung, bei ihrer inländischen Tarifpolitik keinerlei Sondervergünstigungen zu gewähren, nicht abgegangen werden könne, weil dann zu erwarten sei, daß von anderer Seite ähnliche Anträge auf besondere Berücksichtigung vorgebracht werden würden, denen ohne Verletzung der Billigkeit und Gerechtigkeit nicht würde widerstanden werden können.

— **Maiglöckchen-Gift.** Die jetzige Zeit der Maiglöckchen giebt Veranlassung, darauf aufmerksam zu machen, daß die Maiblume in Blüthe und Stengel einen starken Giftstoff enthält. Insbesondere vermeide man, die Blumen zwischen den Lippen zu tragen. Die unscheinbarste Ritzwunde schwillt dann nicht selten unförmlich an, ohne daß man die Ursache weiß. Ebenso werfe man die welken Blüthen der Maiblume nicht in die Höfe, wo Geflügel umherläuft. Es ist nämlich schon oft beobachtet worden, daß besonders junge Hühner infolge Genusses von welken Maiblumen verendeten.

— **Zu Belehrungszwecken** ist heute Nachmittag um 3 Uhr 19 Minuten mittelst der Eisenbahn die **Kriegsschule Danzig** in der Stärke von 5 Offizieren und etwa 75 Kriegsschülern hierselbst eingetroffen. Die Unterbringung der letzteren ist in der Wilhelmskaserne erfolgt. Ihre Weiterreise erfolgt am Freitag, den 19. d. Mts. und zwar zunächst nach Graudenz.

— **Kreis-Lehrer-Konferenz.** Unter Vorsitz des Herrn Kreisschulinspektors Professor Dr. Witte fand heute von 9 Uhr Vormittags ab in der Aula der Knaben-Mittelschule die diesjährige amtliche Lehrer-Konferenz des Kreisschulinspektionsbezirks Thorn statt. Zu derselben waren gegen 160 Lehrer und Lehrerinnen, Rektoren und Hauptlehrer der Volksschulen und mehrere Lehrer und Lehrerinnen der hiesigen Mittelschulen erschienen. Auch wohnten der Konferenz als Gäste die Herren Landrath v. Schwerin, Superintendent Rehm, Kreisschulinspektoren Dr. Thunert-Culmsee, Dr. Seehausen-Briesen und Rohde-Schönsee, Dekan Dr. Klunder, Garnisonpfarrer Becke und die Pfarrer und Lokalschulinspektoren Ullmann-Grabowitz, Lenz-Gremboczyn, Endemann-Podgorz und Pfarrer Jacobi-Thorn bei. Nach Eröffnung der Konferenz durch einen gemeinsamen Gesang und ein kurzes Gebet gedachte der Vorsitzende der im letzten Jahre verstorbenen Herren Lehrer Kramer und Superintendent Hänel. Die Versammelten ehrten das Andenken derselben durch Erheben von den Sitzen. Dann wurde in die Tagesordnung eingetreten. Erster Gegenstand derselben war eine Unterrichtsprobe des Herrn Lehrers Laude aus Stanislawowo über das Uhlandsche Gedicht „Einkehr“ mit Schülern des 5. und 6. Schuljahres, welche der Schule zu Rudak entnommen waren. An die Lehrprobe knüpfte sich eine längere Besprechung. Darauf hielt Herr Rektor Heidler-Thorn einen Vortrag über „Vorbereitung und Fortbildung des Lehrers und die täglichen Schulpräparationen“. Die Hauptgedanken desselben waren folgende: Bei der Auswahl des Stoffes lege sich der Lehrer ein Stoffverzeichniß an und prüfe dasselbe bei Wiederkehr auf Auszuscheidendes und Aufzunehmendes. Bei der Vorbereitung arbeite der Lehrer in den ersten Jahren wöchentlich zwei bis drei Lektionen vollständig schriftlich aus und bewahre sie auf. Es empfiehlt sich mehr, in der Vorbereitung bei wenigen Fächern längere Zeit zu verweilen, als alle Gegenstände nebeneinander gleichmäßig zu berücksichtigen. In der Fortbildung bleibe der Beruf der Mittelpunkt aller Arbeit. Man wähle wenige Fächer und vertiefe sich darin. Zur Lektüre wähle man Fachschriften, Biographien berühmter Pädagogen und sonst ausgezeichneter Männer, sowie gute Romane. Die Vorbereitung und Fortbildung bringen für die Praxis Zeitersparniß, Ersparung von Strafmitteln, erziehliche Einwirkung zum Fleiß und zur Treue durch die Lehrpersonen und Bewahrung der Liebe zum Amte durch gute Erfolge. — Nach einer Pause berichtete Herr Lehrer Sich I-Thorn über den Stand der Kreislehrerbibliothek. Dieselbe ist sehr fleißig benutzt worden und zählt nun 382 Werke in ca. 500 Bänden. Die Einnahmen betragen 154,80 M., die Ausgaben 95,31 M. Zum Bibliothekar wurde Herr Stiege-Mocker gewählt, die Kassengeschäfte wird Herr Sich I noch weiter führen. — Der Gesang-Verein der Lehrer und Lehrerinnen erfreute sodann die Theilnehmer durch den Vortrag einiger Lieder. Der Vorsitzende regte hierbei die Veranstaltung eines Konzertes zum Besten des Kaiser Wilhelm-Denkmals an. — Dritter Gegenstand der Tagesordnung war ein Vortrag des Herrn Lehrers Galka-Mocker über das Thema: „Wie können Schule, Haus und Gemeinde zusammenwirken, um der Verwahrlosung der Jugend zu steuern?“ Redner zeigte zuerst die Ursachen der Verwahrlosung der Schuljugend und besprach dann die Mittel, welche der Schule, dem Hause und der Gemeinde gegen dieselbe zu Gebote stehen, nämlich: Belehrung, Behütung, Lohn und Strafe, Vorbild des Lehrers, Aufsicht der Polizei, Gründung von Krippen, Kinderbewahranstalten und Kinderhhorten, Hausbesuche des Lehrers, Schulzeugnisse, Schulfeste, Vorträge in Vereinen und Elternabenden. — Von einer Besprechung der beiden Vorträge wurde

in Anbetracht der vorgerückten Zeit Abstand genommen. Der Vorsitzende stellte in Aussicht, daß die nächstjährige Konferenz zu einer Aussprache über die beiden Gegenstände benutzt werden solle. — Nachdem noch mehrere von der Regierung zur Anschaffung empfohlene Schriften und einige andere amtliche Mittheilungen zur Kenntniß gebracht worden waren, wurde die Konferenz mit einem Hoch auf den Kaiser geschlossen. Es schloß sich daran ein Besuch der Garnisonkirche, wo Herr Organist Char einige Orgelvorträge zu Gehör brachte. — Um 2 Uhr Nachmittags fand im Artushofe ein gemeinsames Mittagessen statt und nach demselben soll eine gemeinsame Ausfahrt nach der Ziegelei unternommen werden.

— Der Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter hielt gestern Nachmittag im Viktoriagarten seine Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste, unter denen sich auch der provisorische Vorstand des Ortsvereins der Fabrik- und Handarbeiter befand, um sich zu informiren. Nach dem vorgetragenen Kassenbericht betrug die Einnahme: Ortsvereinskasse 38,50 M., Begräbnißkasse 24,38 M., Krankenkasse 87,76 M. An Krankengeld wurden im April gezahlt 134,50 M. Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse des Monats Ortsverein 61, Begräbnißkasse 38 männliche und 28 weibliche, Krankenkasse 51. Ein Mitglied mußte wegen restirender Beiträge gestrichen werden. Zu dem am 4. Juni stattfindenden Stiftungsfeste wurde ein Komitee gewählt, bestehend aus den Herren Kelschinski, F. Stuber und H. Hoffmann. Dann schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem Hoch auf die deutschen Gewerkvereine. In der nachfolgenden Ausschußsitzung wurde beschlossen, am 2. Pfingstfeiertage einen Ausflug nach Grünhof zu unternehmen, woran sich auch die Familien der Mitglieder betheiligen sollen. Abmarsch Morgens 4½ Uhr vom Viktoriagarten.

— Die Liedertafel in Mocker gab gestern Morgen im Wiener Café ihr übliches Maifrühkonzert, bestehend in Instrumental- und Gesangsvorträgen. Die dargebotenen Leistungen fanden allseitige Anerkennung. Leider war der Besuch in den frühen Morgenstunden nur ein mäßiger, was wohl auf die kühle Witterung zurückzuführen war. In den späteren Stunden mehrte sich jedoch der Besuch und der Aufenthalt im Garten war ein recht angenehmer. Nach Erledigung des Programms vereinigten sich die Sangesbrüder mit den zahlreich aus Thorn erschienenen Sängern mehrere Stunden.

— Das Kaiser-Panorama hat für Dienstag, dem letzten Ausstellungstage der Kaiser-Reise nach Palästina, das Entree für Schüler auf fünfzehn Pfennig herabgesetzt.

— Ein elektrischer Hebekrahn mit 1500 Kilogramm Tragfähigkeit wird an der Weichsel, wo der alte Krahn der Winde stand, in nächster Zeit von der Stadt aufgestellt. Die Lieferung und Aufstellung des Krahnes ist der Firma C. Hoppe in Berlin übertragen worden.

— Gesperrt wird für Fuhrwerke von morgen ab die Karlstraße von der Jakobstraße bis zum Finsteren Thor auf etwa 14 Tage.

— Wasserstand der Weichsel 1,86 Meter.

Wasserstand der Weichsel bei Warschau laut telegraphischer Meldung gestern 1,73, heute 1,78 Meter.

— Temperatur um 8 Uhr Morgens: 17 Grad Wärme, Barometerstand 28 Zoll 8 Strich.

Kleine Chronik.

* Geschenke des Kaisers. Auf den Gräbern von St. Privat hat der Kaiser bei seinem letzten Besuch einen blühenden Zweig gepflückt und ihn Herrn v. Goßler, dem Kommandeur des 4. Garde-Regiments zu Fuß, das sich in dem Kampfe besonders ausgezeichnet hatte, mit folgendem Telegramm zugesandt: „Ich habe heute beim Besuch des Schlachtfeldes von St. Privat mich von neuem dankbar der Thaten Meiner Garde erinnert. Ein Zweig, gepflückt vom Grabe der Gefallenen, welchen Ich Ihnen zugehen lasse, möge dem Regiment ein sichtbares Zeichen Meines Gedenkens sein." Hierauf antwortete Oberst v. Goßler dem Kaiser Folgendes: „Ew. Majestät bitte ich im Namen des Regiments den allerunterthänigsten Dank für den Gnadenbeweis aussprechen zu dürfen. Der allerhöchst eigenhändig gepflückte Zweig wird vom Regiment für alle Zeiten mit tiefer Dankbarkeit bewahrt werden." — Ein besonderes Geschenk ist dem Pächter Bidon von dem zum Schloß Urville gehörigen Pachthofe Menils zu Theil geworden. Bei einem Spaziergange stattete der Kaiser diesem Pachthofe einen Besuch ab. Als Anerkennung für die Pflege und Sorgfalt, welche dort auf die Viehzucht verwandt wird, schenkte der Kaiser dem Pächter Bidon einen Satz harmonisch abgestimmter Kuhglocken.

* Die Kaiserin Friedrich traf am Freitag in Kreuznach zum Besuche ihrer Enkel Waldemar und Sigismund ein. Sie besichtigte das Viktoriastift und reiste um 3 Uhr nach Cronberg zurück.

* Zum Oberbürgermeister von Leipzig wurde am Freitag in der von beiden städtischen Kollegien abgehaltenen Sitzung Justizrath Dr. Tröndlin mit 73 Stimmen gewählt. 19 Zettel waren unbeschrieben.

* Ueber den weiteren Verlauf des Falles Schell weiß die „Augsb. Abdztg." zu berichten: Wie man hört, ist schon ein Nachfolger Schells ausersehen in einem jungen, ca. 30jährigen Kaplan, der in Rom seine letzte Ausbildung empfangen hat, und dem man mit Umgehung vieler älterer Geistlicher das Sersische Benefiz übertragen hat — 3000 Mark, nur an die Verpflichtung zu etlichen Messen gebunden — damit er sich in Würzburg habilitiren kann. Dem Verleger der Schell'schen Werke aber ist die Alternative gestellt worden, entweder binnen etlichen Tagen seine Buchhandlung zu verkaufen oder seine geistlichen Kunden zu verlieren und ein katholisches Konkurrenzgeschäft neben sich entstehen zu sehen. Das letztere soll inzwischen schon geschehen sein.

* Das Schwurgericht zu Ancona verurtheilte den alexandrinischen Bombenschwindler Polizeispitzel Bozzani unter Bewilligung mildernder Umstände wegen Verleumdung zu siebeneinhalb Jahren Zuchthaus, drei Jahren Polizeiaufsicht und dauernder Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter.

* Wegen der Vorkommnisse am Ludwig Georg-Gymnasium zu Darmstadt ist gegen Oberschulrath Dr. Dettweiler, der sich von dem inzwischen nach Gießen strafversetzten Lehrer die Themata der Klassenarbeiten für seinen Sohn angeblich hat mittheilen lassen, auf seinen Antrag die Disziplinaruntersuchung eingeleitet worden.

* Erschossen hat sich in Würzburg ein Soldat des 9. Infanterieregiments. Er hatte einem Landwehrmann eine Uhr gestohlen und verkauft; als die Sache ruchbar wurde, ging er auf den Speicher der Kaserne und schoß sich mit seinem Dienstgewehr in die Brust. Dabei zeigte sich wieder die furchtbare Wirkung des neuen Infanteriegeschosses. Die Kugel durchbohrte das Brustbein des Soldaten, durchschlug den Pfosten, an den der Soldat sich lehnte, ging durch eine Mauer und blieb erst in einer zweiten Mauer stecken.

* Eisenbahnunglück. In der Nacht zum Sonnabend stieß ein Vergnügungszug der Philadelphia-Reading-Eisenbahn auf den hinteren Theil eines auf der Station Exeter, sechs Meilen von Reading, stehenden Expreßzuges, 25 Personen wurden getödtet, 50 verletzt.

* Die Dame ohne Billet. Eine elegant gekleidete Dame im mittleren Lebensalter wurde, wie man der „Frankf. Ztg." mittheilt, dieser Tage in Peterborough zu einem Monat Gefängniß verurtheilt, weil sie ohne Billet auf der London und Nord-Western-Eisenbahn von Northampton nach Peterborough gefahren ist. Es wurde festgestellt, daß diese Dame bereits 60 bis 70 Mal wegen desselben Vergehens bestraft ist. Es ist ihre Gewohnheit, ohne Billet in den Zug zu steigen und sich unter den Sitzen verborgen zu halten. An demselben Vormittag, an welchem sie ihre letzte gesetzwidrige Reise unternahm, war sie gerade aus einer Gefängnißhaft, die sie für das gleiche Vergehen in Northampton abgebüßt hatte, entlassen worden.

* Eine ganze Sektirerfamilie, bestehend aus Mann, Frau, einer 14jährigen Tochter, einem 10jährigen Sohn, sowie einem Säugling, also fünf Personen, ist in dem Dorf Gratschi, Gouvernement Saratow, in den Tod gegangen. In ihrem religiösen Fanatismus zogen sie drei Werst weit vor das Dorf, entkleideten sich total und legten sich auf den Schnee. Am nächsten Tage fanden Nachbarn sie erfroren auf. Sie gehörten zu der Sekte, welche den Selbstmord verherrlicht.

* Neues von Serenissimus. Serenissimus geht mit seinem Adjutanten spazieren und kommt an einer Hammelheerde vorbei. Der Adjutant macht, um seine Hoheit aufzuheitern, eine kleine Anleihe bei den „Fliegenden" und sagt plötzlich: „Da sind 37 Hammel, Hoheit." Serenissimus ist überrascht: „Sehr — äh — sehr gut mein Lieber! Wie konnten Sie die — äh — die Thiere so schnell zählen?" „Ganz einfach, Hoheit; ich habe die Beine gezählt und durch vier dividiert." „Sehr gut, lieber Freund, äh, sehr gut — sehr gut." — Sie gehen weiter und kommen nach einer Weile an eine Wiese mit Gänsen. Serenissimus bleibt öfters stehen, blickt auf die Gänse, geht weiter, sieht sich um, sieht wieder nach den Gänsen und schüttelt mit dem Kopfe und spricht: „Sagen Sie, lieber Ulker, ach, wie war das doch vorhin? Ach — ich habe hier auch die Beine gezählt und durch vier dividiert — aber merkwürdig — bei mir stimmts nicht!""

(Münchener Jugend".)

* Salomonisches Urtheil. Anno 1557 wollte ein Bäuerlein in Hildesheim, nachdem es auf dem Markte seine Waare losgeworden war, in einer Garküche einen guten Braten essen. Während der Mann aß und trank, rissen sich draußen seine beiden Esel los und liefen in den Hof eines Apothekers, wo sie zwei Kübel Wein fanden und austranken. Die betrunkenen Esel machten einen Höllenlärm. Der Apotheker kam hinzu, roch den Braten und verklagte das Bäuerlein vor dem Bürgermeister. Das war ein schwieriger Fall; endlich nach langem Hin- und Herreden fällte der Brave nachstehenden salomonischen Richterspruch: „Da die Esel gestanden hätten, so sei der Trunk als Ehrentrunk anzusehen; hätten sie dazu gesessen, sollt es ihnen für eine Zeche gehalten werden!" Fürwahr, aus der guten alten Zeit ein Ausspruch von prächtiger Einfalt!

16. Mai.				
	Sonnen-Aufgang	4 Uhr	4	Minuten.
	Sonnen-Untergang	7 „	49	„
	Mond-Aufgang	9 „	57	„
	Mond-Untergang	12 „	21	„

Tageslänge
15 Stund. 45 Minut., Nachtlänge 8 Stund. 15 Minut.

Verantwortl. Redakteur: Friedrich Kretschmer in Thorn.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 15. Mai. Fonds: fest.		13. Mai.
Russische Banknoten	216,55	216,70
Warschau 8 Tage	216,35	216,25
Oesterr. Banknoten	169,60	169,55
Preuß. Konsols 3 pCt.	92,20	92,25
Preuß. Konsols 3½ pCt.	100,70	100,60
Preuß. Konsols 3½ pCt. abg.	100,70	100,60
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	92,20	92,20
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	100,80	100,80
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II	89,00	89,00
do. „ 3½ pCt. do.	97,70	97,60
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	98,00	98,10
„ „ 4 pCt.	102,00	102,20
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	100,25	100,25
Türk. Anl. C.	27,95	27,95
Italien. Rente 4 pCt.	95,70	95,75
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	92,00	92,30
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	198,00	197,50
Harpener Bergw.-Akt.	202,00	201,10
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127,00	127,10
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt.	80 7/8	81½
Spiritus: Loko m. 50 M. St	fehlt	fehlt
„ „ „ 70 M. St.	40,60	40,50

Wechsel-Diskont 4 pCt., Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 15. Mai.

Loco cont. 70er	42,00 Bf.,	41,30 Gd.	—,— bez.
Mai	42,50 „	41,10 „	—,— „
Juni	42,50 „	41,10 „	—,— „

Amtliche Notirungen der Danziger Börse vom 13. Mai.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländ. hochbunt und weiß 756—785 Gr. 160—164 M., inländ. bunt 689—721 Gr. 140 bis 150 M. transito hochbunt und weiß 753 Gr. 127 M.

Roggen: inländisch grobkörnig 672—732 Gr. 140 bis 143 Mk.

Gerste: inländisch große 644 Gr. 118 M. bez.

Hafer: inländischer 135 M. bez.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Kleie: per 50 Kilogr. Weizen- 4,20—4,25 M. bez., Roggen- 4,30—4,40 M.

Die letzten Königsberger Pferdeloose

Ziehung nächsten Mittwoch. Gewinne: 10 complett bespannte Equipagen, 47 Gebrauchs- und Luxus-Pferde, 2443 massive Silbergewinne. Loose à 1 Mark, 11 Loose 10 Mark, Loosporto und Gewinnliste 30 Pfg. extra empf. die **Generalagentur Leo Wolff, Königsberg Pr. Kantstr. 2, sowie alle hiesigen Verkaufsstellen.**

Die glückliche Geburt eines kräftigen Töchterchens zeigen hocherfreut an
Liegnitz i. Schl., den 14. Mai 1899.
Carl Mettner und Frau Wanda geb. Ruckardt.

Statt besonderer Meldung.
Sonnabend Nachm. 4½ Uhr verschied nach langem schweren Leiden mein innig geliebter Mann, unser guter Vater
Rudolph Marquardt
im 45 Lebensjahre, was wir betrübt, um stille Theilnahme bittend, anzeigen.
Thorn, den 15. Mai 1899.
Frau und Kinder.
Die Beerdigung findet am Dienstag, d. 16. Nachm. 6 Uhr vom Trauerhause Grabenstr. 4 aus statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die **Karlstraße und zwar von der Jakobsstraße bis zum Finstern Thor** wird **von Dienstag, den 16. d. Mts.** ab auf ungefähr 14 Tage behufs Umpflasterung derselben für den **Fuhrwerksverkehr gesperrt.**

Thorn, den 15. Mai 1899.
Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Am Mittwoch, d. 17. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr
werde ich in Mocker vor dem Hohmann'schen Gasthause eine, noch fast neue
Nähmaschine
öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.
Hehse. Gerichtsvollzieher.

Den geehrten Herrschaften von Thorn u. Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich hier
Schillerstraße 19, 1. Et.
ein
Atelier für feine Damenschneiderei
errichtet habe.

Durch mehrjährige Thätigkeit in nur ersten Berliner Häusern bin ich im Stande jedem Wunsche zu genügen.

Unter Garantie von gutem Sitz werden die einfachsten und elegantesten Roben zu soliden Preisen angefertigt und bitte ich mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Emma Rausch,
Modistin.

Heinr. Gerdom,
Katharinenstr. 8,
Photograph des Deutschen Offizier-Vereins und des Waarenhauses für Deutsche Beamte.
Mehrfach prämiirt.
Alleinige Erzeugung von Reliefphotographien (Patent Stumann) für Thorn.

Liebig-Bilder
u. Album, Stollwerkbilder, Postkartenalbum, anerkannt beste **Platin-Brennapparate,** Brenn- u. Malvorlagen, Holz-, Leder- u Pappwaaren zum Brennen. Bemalte Ofenschirme und andere künstlerisch ausgeführte **Malereien** empfiehlt **Leo Wolff,** Königsberg i. Pr., **Kantstr. 2!**

Solide, hochelegante, seit Jahrzehnten bewährte, von den besseren Damen immer mehr bevorzugte schwarze
Seidenstoffe
der weltberühmten **Rheinischen Seiden-Industrie** liefern zu billigsten Preisen direct an Private
Danz & Co., Barmen-R.297
Muster franco gegen franco Rücksendung.

Pianoforte-
Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco (t

---

Ein gut erhaltener Kinderwagen
steht zum Verkauf Strobandstr. 6, 2 Tr.

B. Sandelowsky & Co. Thorn,
Breitestrasse 46
empfehlen ihr reichhaltiges Lager in
fertiger Herren- und Knaben-Confektion
von nur gut tragbaren Stoffen.
Anfertigung nach Maass unter bekannt gutem Sitze zu soliden Preisen.
B. Sandelowsky & Co.



In Material und Construction concurrirt der Continental Pneumatic mit allen erstklassigen Reifen der Welt. Daher kommt es auch, daß Sie fast in jedem Lande Europas den
Continental Pneumatic
als den bekanntesten und beliebtesten Radreifen vorfinden.

CONTINENTAL CAOUTCHOUC & GUTTAPERCHA COMPAGNIE, HANNOVER.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Anlaß der in der Zeit von Mitte Dezember v. J. bis Anfang März d. J. in den Kreisen Strasburg und Löbau vorgekommenen 36 **Pocken-Erkrankungen,** von denen 6 Fälle tödtlich verliefen, machen wir die hiesigen Bewohner darauf aufmerksam, daß die **Impfung das wirksamste Mittel zur Bekämpfung der Pocken ist;** der geimpfte Theil der Bevölkerung wird sehr viel seltener von den Pocken ergriffen als der ungeimpfte, auch verläuft die Krankheit bei den Geimpften — wenn sie überhaupt bei ihnen auftritt — in der Regel leicht, bei den Ungeimpften schwer.

Um diesen besten Schutz gegen die Seuche zu erlangen, rathen wir den erwachsenen Einwohnern dringend an, sich zum Zwecke der Impfung in den öffentlichen Erstimpfungsterminen einzufinden. **Die kostenlose Impfung** erfolgt hier in diesem Jahre:

am 29. Mai Nachmittags nach 5½ Uhr in der 2. Gemeindeschule Bäckerstraße,
" 30. " " " 12½ " " " 4. " Jacobs-Vorstadt,
" 30. " " " 5 " " " 2. " Bäckerstraße,
" 31. " " " 5½ " " " 3. " Schulstraße,
" 12. Juni " " 5 " " " 3. "
" 14. " " " 4 " im Golz'schen Gasthaus Culmer Chaussee.

Besonders zu empfehlen ist die Impfung denjenigen Personen, bei denen die Impfung oder Wiederimpfung überhaupt nicht oder seiner Zeit mit ungenügendem Erfolg stattgefunden hat.

Thorn, den 12. Mai 1899.
Die Polizei-Verwaltung.

Bilanz
am 31. Dezember 1898.

Activa			Passiva	
1442	88	Kassa-Conto	—	—
807638	55	Wechsel-Conto	—	—
540	92	Mobilien-Conto	—	—
1000	—	Giro-Conto	—	—
3335	—	Hypotheken-Conto	—	—
76645	05	Effekten-Conto	—	—
—	—	Mitglieder-Guthaben-Conto incl. Mark 76630.05 Zinsen ziehendes Guthaben	303430	49
—	—	Darlehns-Conto	297282	27
—	—	Sparkassen-Conto	167843	56
—	—	Reservefonds-Conto	769.5	94
—	—	Spezial-Reservefonds-Conto	28803	92
—	—	Depositen-Zinsen-Conto pro 1898	5435	60
—	—	Verwaltungskosten-Conto	5928	62
—	—	Ueberhobene Zinsen-Conto	4932	—
890602	40		890602	40

Die Zahl der Mitglieder betrug Ende 1897 787. Neue Mitglieder traten im Jahre 1898 hinzu 50. Ausgeschieden sind 46. Bleiben Ende 1898 Bestand 791.

Vorschuß-Verein zu Thorn, e. G. m. u. H.
Kittler. Herm. F. Schwartz. Gustav Fehlauer.

Den Nachtheil hat der Käufer,
welcher beim Einkauf von **Morteïn** nicht auf meine Firma **A. Hodurek, Ratibor** achtet. Mein **Morteïn** ist das anerkannt beste und sicherste Mittel zur Ausrottung aller schädlichen Insekten als: Schwaben, Russen, Wanzen, Flöhe, Motten, Fliegen, Ameisen, Vogelmilben 2c. Käuflich a 10, 20, 30, 50 Pf. und höher (1 Verstäuber 15 Pf) in **Thorn** bei **Heinr. Netz. A. Hodurek, Ratibor,** Fabrik von Feueranzündern, Wichse, Lederfett, Glanzstärke, Tinten, Wasch- u. Putzpulver, Wagenfett u s. w., Korken- und Watten-Fabrik.

Suche von sofort Kindergärtnerin, Bonnen nach Rußland schon zu größeren Kindern bei freier Reise u. hoh. Gehalt, Buffetfrl., Verkäuferin, Stützen, Wirthin, Kochmamsell, Köchin, Stubenmädch., Kellnerlehrlinge, Hausdiener und Kutscher, alle bei hohem Gehalt. **St. Lewandowski,** Agent, Heiligegeiststr. 17.

Eine schöne Wohnung,
von 1 Zimmer u. Küche ev. auch 2 Zimmer III. Etage nach vorne, sofort zu vermiethen. Näheres **Mellienstr. 113,** Restaurant.

Kl. Wohnung v. sof. z. v. Mauerstraße 65.

Norddeutsche Creditanstalt, vorm.
Agentur Thorn.

Wir vergüten für Baareinlagen auf provisionsfreiem Depositenconto bis auf Weiteres:

Bei dreitägiger Kündigung 3 %.
Bei einmonatlicher Kündigung 3⅓ %.
Bei dreimonatlicher Kündigung 3½ %.

Das
Fritz Schneider'sche Konkurswaarenlager,
Neustädt. Markt 22,
bestehend in fertigen
Herren- u. Knabengarderoben,
Tuchen und Buckskins
wird täglich, um zu räumen, zu den **billigsten Preisen** ausverkauft.
Anfertigung nach Maaß wird in bekannt elegantem Sitz billigst ausgeführt.

Maibowle
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Spargel,
stets frisch, zu billigsten Tagespreisen bei Herren **J. G. Adolph,** Breitestraße und **P. Begdon,** Neustädt. Markt.
Größere Posten bitte vorher zu bestellen.
Casimir Walter, Mocker,
Telephon Nr. 93.

Großer Kremser
zu 20 Personen und ein
kleiner Kremser
zu 12 Personen sind stets zu haben bei
Ferdinand Thomas, Hundestraße.

Kleine Wohnung,
2 Zim., Küche, Alkoven u. Zubehör, von sof. zu vermiethen. **Rausch, Gerechtestr.**

TIVOLI.
Dienstag, den 16. Mai 1899:
Erstes grosses
Militär-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 176 unter Leitung des Stabshoboisten Herrn **Bormann.**
Anfang 6 Uhr. Schluß nach 10 Uhr.
Entrée 10 Pfg.

Victoria-Garten.
Dienstag, den 16. Mai:
Einmalige humoristische Soirée der
Hamburger Sänger
Steidl Böhmer, Wilh Wolff, Werner, Lemke, Holder u. Bachhofer.
Elite-Programm.
Nur neue Nummern.
Zum Schluß: **Wilh. Wolff's**
„Schützenfest in Teltow".
Anfang 8 Uhr. Eintritt 60 Pf. Billets à 50 Pf. vorher b. Hrn. **F. Duszynski,** Breitestr.

Sing-Verein.
Montag, den 15. cr., Abends 8 Uhr:
Probe zum Wasserneck.
Der Vorstand.

Thorner Liedertafel.
Dienstag Abend 8½ Uhr:
Generalversammlung.

Kaiser-Panorama
im Schützenhause.
Kaiser-Reise nach Palästina.
Heute Dienstag
zum letzten Male geöffnet.
Entree 25 Pfg., Schüler 15 Pfg.

Schaukel-Badewanne
wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Wettlauf
Montag und Dienstag Abend 7 Uhr Culmer Esplanade. 250 Meter 72 Mal in 63 Minuten. **Dienstag** Abend wahrscheinlich mit einem Pferde. Billets 10 Pf. 100 Mark Demjenigen, der mich besiegt.
Achtungsvoll **Gerhardt.**

Große Krebse!
Georg Voss.

In einem Gartenhäuschen 1—2 Zim. u. Balkon, möbl. auch unmöbl., ev. als Sommerwohnung zu vermiethen. Auskunft ertheilt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt des bekannten
Spezialisten **Theod. Konetzky**
in **Stein (Aargau, Schweiz)** bei.

Für Börsen u. Handelsberichte 2c. sowie den Anzeigentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 113
der
Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Dienstag, den 16. Mai 1899.

Feuilleton.

In den Stürmen des Lebens.

31.) (Fortsetzung.)

10. Kapitel.

Als der Assessor den Waldweg vor der Umzäunung des Forsthauses betrat, schaute er sich noch einmal nach dem weinüberrankten Fenster um, an dem er mit dem schönen Mädchen gestanden. Er erblickte die Umrisse Ernestinens im Rahmen desselben, lüftete grüßend den Hut und schritt weiter, den Kopf voll von wirren Gedanken und kühnen Entschlüssen.

Die Dämmerung war inzwischen in das Abenddunkel übergegangen, nur der weiße Sand des zwischen üppigen hohen, rauschenden Tannen hinlaufenden schmalen Fußweges hob sich von der Umgebung noch deutlich ab, alles übrige war bereits in das dunkle Grau des Abends gehüllt.

Nach einer Viertelstunde rüstigen Ausschreitens blieb der Assessor, um eine Ecke biegend mit einem Ruck stehen, denn er befand sich plötzlich in nur wenigen Schritten Entfernung einer Männergestalt gegenüber, die ihm soeben, schnell seitwärts aus einem Gebüsch vortretend, den Weg verlegte.

„Ich bitte um ein wenig Feuer," redete ihn der Mann die paar Schritte langsam näherkommend mit tiefer rauher Stimme an. „Ah — Sie sinds Herr Assessor!" rief jetzt der Fremde scheinbar erstaunt. „Dachte Sie seien noch in der Gesellschaft Fräulein Harts. Sah Sie vorhin mit der jungen Dame im traulichen tet-à-tet am Fenster!"

Dem Assessor, der in dem Manne sogleich den Forstkandidaten erkannt hatte, war diese Begegnung ganz willkommen, hatte er sich doch mit dessen Person in der letzten halben Stunde so angelegentlich beschäftigt, daß darüber die anmuthigen Bilder des Forsthauses und dessen schöne Insassin in seinem Gedächtnisse wenn nicht gerade verwischt, so doch stark in den Hintergrund gedrängt worden waren.

„Bedaure sehr — kann nicht mit Feuer dienen, Herr Brause," antwortete Thies ruhig. „Sagen Sie — treten Sie immer so plötzlich an Jemand heran, wenn Sie etwas wünschen? Wäre ich furchtsam, dann hätten Sie mir eben einen gehörigen Schrecken einjagen können."

„Verzeihen Sie, es war nicht meine Absicht, Sie zu erschrecken. Ich hörte Jemand kommen und da ich mir gerade eine Pfeife anzünden wollte, aber mein Feuerzeug mitzunehmen vergessen hatte, so wollte ich den Ankommenden um Feuer bitten. Sie haben sich wohl die Sammlung Harts angesehen? Oder haben auch Sie die schönen Augen der Waldnymphe Erna angezogen?"

„Ich besah mir die Sammlung; als Sie vorhin das Haus betraten, reichte ich gerade der jungen Dame die Hand zum Abschied," bemerkte der Assessor kühl. Da er einerseits eine gewisse Erregung des Fragestellers wahrnahm und andererseits mit einer Erklärung der vertraulichen Annäherung in dem Moment als jener ihn und Ernestine am Fenster überraschte, etwaigen weiteren ironischen Bemerkungen vorbeugen wollte, so griff er schnell zu der kleinen Nothlüge.

„Hähähä! Wer's glaubt! Hähähä! Mein lieber Herr Assessor, Sie wären wahrlich nicht der Erste, dem diese kleine Hexe den Kopf verdrehte — Hähähä! Abschied dauerte verhältnißmäßig recht lange!" versetzte der Forstkandidat mit widerlich krächzendem Lachen, aus dem man allzudeutlich den inneren Aerger über seine kühle Abweisung von der Tochter Harts heraushörte.

„Ich kann Ihnen nicht das Recht zugestehen, an meinen Worten Kritik zu üben. Im Uebrigen bemerke ich Ihnen, daß ich Fräulein Hart schon seit dem letzten Winter, also länger als Sie kenne."

„Wirklich?!" Der Forstkandidat trat dicht an den Assessor heran und sah ihm mit höhnischer Grimasse ins Gesicht.

Der Assessor fuhr gereizt auf; er wich aber einen Schritt zurück, denn dem Munde Brause's entströmte ein widerlicher Alkoholgeruch.

„Bezweifeln Sie auch das, wie?" rief er kurz.

„I Gott bewahre, Herr Assessor! Seien Sie doch nicht gleich so empfindlich! Wir Akademiker pflegen doch sonst wenn wir unter uns sind nicht jedes Wort auf die Goldwage zu legen. Was ist denn dabei viel Aufhebens — Sie wären nicht der Erste, dem Ernestine Hart ein Schäferstündchen gewährte. Wenn der Wald reden könnte, dann würde er von einem in letzter Zeit vielgenannten Herrn, der hier in der Nähe wohnte, und Fräulein Hart berichten, wie Beide Arm in Arm . . . ."

„Ich muß Sie dringend ersuchen, die Ehre und den guten Ruf dieser mir bekannten Dame in meiner Gegenwart zu respektiren, auch jede unpassende Bemerkung über meinen Besuch im Forsthause zu unterlassen. Wenn Sie in Ihrem Alter noch auf der geistigen Höhe des unreifen, vorlauten Jünglingsalters stehen, und das scheint nach Ihrem Benehmen der Fall zu sein, dann wird es Zeit, mit gewissen burschikosen Manieren, die bei anderen Personen nur Anstoß erregen, wie ich vorhin bemerken mußte, zu brechen."

Brause riß wüthend seine Mütze vom Kopfe und verbeugte sich steif und förmlich.

„Herr Assessor?!" . . . . stotterte er aufs Höchste gereizt.

„Herr Forsteleve Brause?!" . . .

Ruhig sah der Assessor in die funkelnden Augen des Erregten, der, um einen ganzen Kopf kleiner als der Assessor, eine seltsame Figur spielte. Obschon die Dunkelheit ziemlich weit vorgeschritten war, vermochte der Assessor doch das Gesicht des erregten Mannes ziemlich genau zu beobachten. Es war ein häßliches Gesicht. Straffes, schwarzes, fettglänzendes Haar war in der Art, wie es jüngere Offiziere und Oberkellner lieben, von der niedrigen Stirn über den Kopf bis zum ersten Halswirbel in zwei Hälften getheilt; es ließ den eitlen Gecken erkennen. Den breiten, vorstehenden Backenknochen, der unförmlichen, breiten, rothen, geschwollenen Nase, den kleinen tiefliegenden schwarzen Augen und den darüber sich ausbreitenden, schräg nach den Schläfen verlaufenden starken unregelmäßigen Augenbrauen reihten sich die dicken sinnlichen Lippen an, über die ein borstiger nur mit vieler Mühe zu bändigender starker Schnurrbart wuchs. Dieses verlebte, graugelbe Gesicht hatte etwas Abschreckendes, Dämonisches, besonders in diesem Augenblick, in dem die kleinen stechenden Augen vor Wuth blitzten. Das war eines jener unheimlichen Gesichter, wie sie der Assessor allwöchentlich im „Central-Polizeiblatt" unter der Rubrik „Steckbriefe" als Photographie vorfand.

„Ich werde Ihnen morgen meinen Sekundanten schicken", rief Brause nach einer Weile stummen Ringens nach Luft, dabei trat er wieder dicht an den Assessor heran. Dieser wich aber schnell einen Schritt zurück, denn der Mensch roch zu sehr nach Schnaps.

„Das lassen Sie nur lieber sein. Ueber derartige Thorheiten bin ich hinweg. Sie thun besser, sofort nach Hause zu gehen und Ihren Rausch auszuschlafen, denn Sie sind betrunken."

„Herr Assessor!?" . . .

„Was wünschen Sie noch von mir. Gehen Sie zur Seite, damit ich meinen Weg fortsetzen kann."

„Unerhört!" Und das bietet mir ein gleichaltriger Mann mit akademischer Bildung!" brauste der Forstkandidat auf. Und da er alle Selbstbeherrschung verloren hatte, so riß er seine Büchse von der Schulter, um den Gegner niederzuschießen. Aber noch ehe er seine wahnwitzige That vollführen konnte, hatte ihn der weit stärkere Assessos mit kräftiger Faust gepackt und zu Boden geschleudert, und nach kurzem Ringen befand sich die Waffe in seinen Händen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* Das Landgericht in München verurtheilte den 64jährigen katholischen Kirchenmeßner Pföderl zu 5 Jahren Zuchthaus, weil er mit einer großen Anzahl Kinder in der Kirche unsittliche Handlungen verübt hatte.

* Ein höchst merkwürdiger Vorfall trug sich zu Kaltbach im Kanton Schwyz zu. Der „Bote der Urschweiz" berichtet darüber: „War das ein Skandal, als eines schönen Abends alle Häuser von Ried, Haggen, Engiberg, Bueg, Kaltbach und Seewen von den Zuchthäuslern offiziell abgesucht wurden, um den durchgebrannten Frauenmörder Mächler einzufangen! Gegen 6 Uhr Abends rief Landjäger Reichlin: „Alles usä, der Mächler ischt furt!" Die Insassen des Zuchthauses, mit und ohne Kette, gaben sich Mühe, den Kollegen zu entdecken. Die überraschten Bürger halfen getreulich mit und verabschiedeten nachher die gestreiften Jacken mit einem Gläschen. Gegen Morgen fehlte nur einer, der vermaledeite Mächler; außer ihm waren alle betrunken."

Verantwortl. Redakteur: Friedrich Kretschmer in Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Gemäß § 4 der Bau-Polizei-Verordnung vom 4. Oktober 1881 müssen die den **Baugesuchen** beigefügten **Zeichnungen** von dem **Baumeister**, welcher sie angefertigt hat, und **wenn dieser den Bau nicht selbst ausführt, von den ausführenden Werkmeistern,** sowie jedenfalls von dem Bauherrn **unterzeichnet** sein, und letzterer ist verpflichtet, sofort **der Polizei-Verwaltung Anzeige zu machen, wenn er die Bau-Ausführung einem anderen Meister überträgt.** Die Nichtbefolgung dieser Vorschrift unterliegt den Strafbestimmungen des § 57 a. a. O.

Aus den Baugesuchen muß ersichtlich sein, ob Regiebetrieb vorliegt oder nicht; unter Regiebetrieb werden auch diejenigen Bauten gerechnet, die von solchen gewerbsmäßigen Unternehmern ausgeführt werden, welche nicht der Baugewerks-Berufsgenossenschaft Berlin als Mitglied angehören.

Thorn, den 12. Mai 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

4. Klasse 200. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 13. Mai 1899. — 19. Tag Vormittag.

Nur die Gewinne über 220 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

50 56 227 93 314 79 482 94 719 835 37 99 **1** 214 61 (3000) 462 524 671 **2** 127 59 94 297 535 866 (1000) **3** 131 405 79 624 45 714 28 87 965 **4** 076 207 567 763 (3000) 842 **5** 200 27 62 940 **6** 110 78 675 770 954 76 **7** 092 332 580 702 **8** 039 100 42 426 (3000) 548 624 55 714 22 **9** 091 97 217 337 405 526 51 73 662 64 74 774 811 17 74 998

[illegible]

218 010 50 69 145 358 (300) 594 615 700 (1000) 758 815 41 51 65 **219** 103 342 50 822 76

220 199 253 305 42 55 69 425 72 520 36 614 839 926 83 **221** 132 241 384 434 725 **222** 078 115 (1000) 504 601 **223** 123 59 (300) 61 (5000) 311 (300) 674 802 41 43 (500) 970 **224** 017 (500) 510 75 634 797 860 **225** 117 65

Zu der Nachmittagsliste vom 10. 5. lies 74171 statt 74175.

4. Klasse 200. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 13. Mai 1899. — 19. Tag Nachmittag.

Nur die Gewinne über 220 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

290 316 453 547 610 **1** 077 280 87 308 32 35 67 492 585 705 15 878 938 52 79 **2** 076 271 86 652 **3** 169 93 220 46 489 738 (300) 45 863 88 959 66 **4** 027 42 363 86 (1000) 436 37 509 68 84 95 926 82 **5** 135 89 597 651 59 761 912 **6** 207 19 379 (500) 452 99 511 743 (1000) 821 (3000) 88 95 **7** 000 7 200 317 21 442 68 621 72 (500) 94 946 **8** 093 (300) 131 253 373 555 610 84 721 **9** 021 77 182 327

[illegible]

315 31 405 641 84 700 810 966 **216** 209 481 557 643 **217** 113 29 55 424 66 512 708 37 857 **218** 000 357 (1000) 507 629 (300) 741 53 (300) 66 871 953 **219** 078 137 267 696 974

220 210 27 519 677 723 (300) 41 846 **221** 049 103 34 65 751 91 92 500 85 (500) 726 (500) 85 895 (300) **222** 258 350 479 648 807 54 933 **223** 025 155 267 477 569 863 963 74 (300) 76 **224** 014 259 (1000) 377 598 643 76 731 889 **225** 081

Im Rade blieben: 1 Gewinn zu 50000, 1 zu 10000, 19 zu 3000, 33 zu 1000, 22 zu 500 Mark.

Für Börsen- u. Handelsberichte 2c. sowie den Anzeigentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.